

MÜNNERSTADT

Das ist keine heile Welt

KUNST „coPOPmix“, so nennt sich die Ausstellung von Thomas Seuberling und Jan Polacek. Seuberlings Arbeiten sind intim – was auch an seiner Erkrankung liegt.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **SUSANNE WILL**

Münnerstadt – Kunst, sagt Thomas Seuberling, komme nicht vom Können. „Sondern vom Müssen.“ Er muss, er kann nicht anders. Was aus ihm herausdrängt: Wahrheit, die Zerstörung glänzender Oberflächen. Das hängt auch mit seiner Vergangenheit und seinem aktuellen Leben zusammen. Denn das wird durch eine grausame Krankheit reglementiert, definiert und limitiert.

Heilung ausgeschlossen

Als der 46-jährige Münnerstädter die Diagnose „Friedreichsche Ataxie“ erhielt, war er bereits 33 Jahre alt und lief schon geraume Zeit am Stock. Gleichgewichtsstörungen zwangen ihn zum Hilfsmittel, es war einer der Chefs des gelern-

„Wollt ihr mich veräppeln? Hier ist nichts gut, gar nichts!“

THOMAS SEUBERLING
Künstler

ten Kochs, Kinderpflegers und Erziehers, der ihn zum Arzt schickte. Nach einer Woche, in der Thomas „Fatz“ Seuberling auf den Kopf gestellt wurde, war klar: Er leidet an einer genetisch bedingten Stoffwechselstörung, die statistisch gesehen einen von 30 000 Menschen treffen kann. Heilung ausgeschlossen. Möglichkeiten, den Fortlauf hinauszuzögern: nein. Die Krankheit anzunehmen, sagt er, seine keine Kunst. „Aber sie immer wieder aufs Neue anzunehmen, das ist die Kunst.“

Was die Betroffenen unter anderem eint: Verlust der Koordination und Feinmotorikstörungen. Über kurz oder lang kommen die Betroffenen nicht mehr ohne Rollstuhl zurecht, auch das sprichwörtliche Fingerspitzengefühl geht allmählich verloren.

Die Maus als Pinsel

Schlimm für einen wie Seuberling. Denn gemalt, gezeichnet, in Linoleum geschnitten hat er schon immer. Mit dem Fortschreiten der Krankheit war es nicht mehr möglich, Pinsel oder Messer so zu führen, wie er es sich wünscht und vorstellt. Jetzt ist die Maus am Computer sein Kunstgerät.

Seine Computerkunst setzt auf reale Fotos, dann bearbeitet der Künstler die Vorlagen: Verfremdet das Foto eines Raben, in dem er die Pixel bis fast zur Unendlichkeit vergrößert, und stattet den Vogel damit mit Bedrohlichkeit aus. Oder: Er verfremdet das Foto von gekeulten Rindern so, dass es aussieht wie freundliche Farbe im Bilderrahmen, gerade so als ob es Dekor von Ikea wäre. Jedoch: Die Rinder sind aufgestapelt zu einem Haufen, der an die Funde der Alliierten in den Konzentrationslagern erinnert – dann wirken die eckigen, farbflächigen Kadaver trotz gnädigem Farbfilter noch schrecklicher als in einer echten

TV-Dokumentation von grausamen Rindertransporten.

Das ist Seuberlings Kunst: Auf den zweiten Blick wird's schrecklicher. „Ich entwerfe die Gegenreaktion auf eine heile Welt“, sagt er. Zu oft schon habe er in seinem Leben gedacht: „Wollt ihr mich veräppeln? Hier ist nichts gut, gar nichts!“ Nichts ist gut, dieses Gefühl habe er bereits als kleiner Junge gehabt – äußern durfte er das Gefühl nicht. Die heile Familie wurde täglich im Außen gespielt, die Dramen, die Gewalt im Inneren sollte draußen niemand erfahren. Doch der Junge wusste: Nichts von der geschönten Darstellung stimmte. Wie viel Intimität soll einer preisgeben, um als Künstler verstanden zu werden?

Groteskes Glück

Durch seine Vergangenheit hat er ein genaues Gespür für Wahrhaftigkeiten. Oder dunkle Möglichkeiten, die unter blank geputzten Oberflächen liegen können. Oder die Fähigkeit, einen Riss in jede Fassade zu reißen – jetzt mit Hilfe der Computermaus. Gut zu sehen beim Bild einer schon beinahe grotesk glücklichen Familie im heimischen Garten, die Mutter gertenschlank, stutzt blanda-medlächelnd ein Zierbäumchen, der stattlichsoveräne Papa grillt Würstchen, der Sohn spielt Pfeil und Bogen, die Tochter hält einen Hot Dog. Doch die Augen der vier sind mit schwarzen Balken abgedeckt. Wie Menschen auf Zeitungsfotos, wenn es um Familientragödien geht. Opfer und Täter werden unkenntlich gemacht. Und damit auch die Unterscheidung: Wer ist denn Opfer, wer ist Täter? Wer hat das Massaker angeordnet, das sich erst auf den zweiten Blick erschließt: In Mutters linker Lende steckt ein großes Messer. Durch Vaters Brust bohrt sich ein Pfeil wie auch ins Herz des Mädchens. Nichts ist offenkundig, Seuberling entblättert die heilen Welten.

Höchst dekorative Grausamkeiten

Auch seine Körper thematisiert Thomas Seuberling. Er hat Medizin-Collagen angefertigt, von denen eine in der Ausstellung zu sehen ist. Blutverschmierte Doktoren versuchen mit Kettensäge, Asklepios-Schlange oder Nadeln einen toten Fisch zu heilen. Und wieder kommt das Werk blütenart, höchst dekorativ und in wunderschönen Farben daher, der Schrecken kommt danach. „hauptsache gesund höre ich sagen / da scheinen sich alle einig zu sein / ich fühle mich sehr fremd“ – dieser Vers stammt aus einem seiner Haikus, die er auch schreibt.

Keine Sorge, für Depressionen ist auf der Ausstellung keinen Platz, denn dort wird auch der wirklich tolle, poppige Humor von Seuberling präsent, da sind unter anderem seine ganz eigenen Micky Mäuse, die zeigen, wie lächerlich ein AfD-Höcke, die „Faschismouse reloaded“, mit schwarzen, kreisrunden Micky-Maus-Ohren aussehen kann.

Wenn seine Werke allerdings in einem der hinteren Räume des Deutschordenschlosses hängen sollten, kann der Künstler sie nicht persönlich erklären. „Ich kann vielleicht noch in den ersten Raum rollen, dann ist für mich Schluss.“ An dieser beschwerlichen Wahrheit, dass Münnerstadt für Rollstuhlfahrer ein Ort



Thomas Seuberling mit einem seiner Bilder, das die Medizin thematisiert: Hauptsache gesund. Ein Satz, der sich für ihn fremd anfühlt.

Foto: Susanne Will



Milchtüte aus Holz von Jan Polacek.

Repro: Saale-Zeitung



Pop-Zahncremtube aus Gips von Jan Polacek.

Repro: Saale-Zeitung

mit viel zu vielen Hindernissen ist, kommt er nicht vorbei. Es ist auch da leider keine heile Welt, in der er lebt. „Aber ich bin froh und dankbar, dass ich ausstellen kann.“

Jan Polacek

Thomas Seuberling stellt nicht alleine aus. Sein Künstler-Kumpan ist Jan Polacek, der bekannte Bildhauer aus Oberwaldbehrungen. Der 70-Jährige und der Münnerstädter harmonieren nicht nur dieses Mal mit ihren Werken, sie hatten bereits Gemeinschaftsausstellungen. Und auch diesmal näherten sich beide dem selben Thema an, dem Co-Pop-Mix, der Mischung aus Comic und Pop. Jan Polaceks Kunst ist geprägt von grundtiefem Können, abstraktem Denken, Witz und Ästhetik – und einem fast surrealen Materialmix. So auch in der Münnerstädter Ausstellung.

Zerknüllte Mülltüten aus koloriertem Holz, ausgedrückte Zahnpastatuben aus Gips oder fantastische Blumenarrangements, die sich als Reststücke alter Gartenschläuche und Putzlappen, gepaart mit bemaltem Bauschaum entpuppen. „Ich bewege mich als Bildhauer im Grenzbereich zum Humoristischen, da sind Thomas und ich auf einer Wellenlänge“, sagt er. Das könnte gerade bei

den hübsch angerichteten „Tellern“ der Fall sein: „Allerlei vom Wild“ mit Trüffel auf Bratkartoffel-Spinat hat er die zum Beispiel genannt. Was zu sehen ist, ist Kritik am mittlerweile völlig überzogenen Kult ums Essen. Um den zu konterkarieren, goss Polacek die Speisen ins billigste Material, das ihm untergekommen ist – in Beton. Spätestens aber bei zwei Werken wird klar, wie nah die beiden sich sind: Micky Maus spielt auch bei Jan Polacek eine Rolle. Nur: Er lässt Micky sterben („Dead Mickey“) – und Minnie geht den Gang der Gesellschaft, sie wird fett („Fat Minnie“).

Infos zur Ausstellung

Die Vernissage zur Ausstellung „Copopmix“, organisiert von den Museumsfreunden Münnerstadt, findet am Samstag, 12. Juni, 19 Uhr im Innenhof des Deutschordenschlosses statt. Die Ausstellung ist bis 4. Juli Freitag, Samstag, Sonntag 14 bis 17 Uhr zu sehen. Diens- tags bis freitags ist das Henneberg- museum von 10 bis 15 Uhr geöffnet, Besuchern wird auf Wunsch die Ausstellung gezeigt.

Polizeibericht

Zweiradfahrer kollidieren und stürzen

Salz – Eine Pedelec-Fahrerin fuhr die Alte Straße in Salz in Richtung Talstraße, wo sie die Vorfahrt gemäß dem Verkehrszeichen zu beachten hat. Nachdem sie angehalten hatte, übersah sie beim Losfahren einen von links kommenden vorfahrtsberechtigten Motorradfahrer, teilt die Polizei Bad Neustadt mit. Es kommt zur Kollision und beide stürzen. Die Radfahrerin wurde leicht verletzt in die Notaufnahme der Helios-Klinik Bad Kissingen verbracht. Der Motorradfahrer kam mit Prellungen und Schürfwunden davon. Es entstand lediglich geringer Sachschaden. *pol*

GLAUBE

Teppiche aus Blumen

Thundorf/Poppenlauer – Anstelle der Fronleichnamspzession fand in Thundorf ein Festgottesdienst unter der Zelebration von Pfarrer Peter Rüb, Diakon Jochen Lauterwald und Pastoralreferent Christof Bärhausen statt. Im Anschluss an den Gottesdienst zog der Altardienst, samt den Kirchenbesuchern auf den Kirchplatz zum Eucharistischen Segen. Vom Eingang zum Kirchplatz bis zur Kirche hatten die Mitglieder der Dorfgemeinschaft einen Blument Teppich gelegt. Des weiteren waren die Heiligenhäuschen von deren Anliegern feierlich herausgeputzt. *mib*



Blumenteppeich am Kirchplatz in Thundorf

Foto: Philipp Bauernschubert

Auch in Poppenlauer wurde ein Blumenteppeich auf dem Dorfplatz gelegt. Die Frauen, die den Blumenschmuck für die katholische Kirche gestalten, haben am Donnerstag schon um 7 Uhr daran gearbeitet. Pfarrverwaltung und Pfarrgemeinderat bauten einen Altar und weiteres für die eucharistische Andacht mit dem Segen für Fronleichnam auf. Um 9.30 Uhr fand dieser dann bei strahlendem Sonnenschein statt. *red*



Der Blumenteppeich zu Fronleichnam in Poppenlauer

Foto: Bettina Pfennig